

Erfahrungsbericht

McMaster University, Hamilton, Ontario – Fall term 2024

Fragen können gerne an mich gestellt werden über isabel.meyer@student.uibk.ac.at :)

1. Bewerbungsprozess

Als ich mich entschieden habe, dass ich für ein Auslandssemester nach Kanada gehen möchte, war das Bewerbungs-Zeitfenster schon ein paar Wochen am Laufen. Deshalb war mein Bewerbungsprozess ein bisschen stressig und am Ende auch zeitdruckbelastet, was aber meine eigene Schuld war, weil ich erst recht spät angefangen habe, mich wirklich intensiv mit den Möglichkeiten bzw. kanadischen Partneruniversitäten auseinanderzusetzen. Ich würde also empfehlen, schon mehrere Monate im Voraus mit der Planung anzufangen und nach und nach die Optionen auszuschließen (z.B. anhand der Attraktivität des akademischen Angebots, des Wohnorts etc.). Zum Glück wurden jegliche Fragen, die ich hatte, von Frau Plattner ausführlich beantwortet, und so habe ich mich schon zu Beginn in sehr guten Händen gefühlt. Ein Sprachzertifikat, das für die Bewerbung notwendig ist, hatte ich vorher schon, deshalb musste ich nicht extra nochmal einen Sprachtest machen, was die Sache ein bisschen entspannt hat. Daneben muss man für die Bewerbung Lebenslauf, Motivationsschreiben, Studienerfolgsnachweis etc. einreichen. Man muss sich auf jeden Fall nicht stressen, in allen Fächern Einsen vorzuweisen – die hatte ich auch nicht, dafür konnte ich aber z.B. schon einen Auslandsaufenthalt aus meiner Schulzeit vorweisen. Es geht glaube ich eher um das große Gesamtbild, das zeigt, dass man dafür geeignet ist. Ich habe mich insgesamt für 4 kanadische Universitäten beworben und die Nominierung für die McMaster einfach als erste angenommen, da man das innerhalb einer festgelegten Deadline tun muss, um gehen zu können. Im Nachhinein bin ich froh darüber, dass ich das Risiko nicht eingegangen bin, die Rückmeldungen für die anderen Unis noch abzuwarten, da ich mich von der Betreuung und Koordination für die McMaster wirklich bestens aufgehoben gefühlt habe.

2. Kursauswahl und Organisation

Für den Bewerbungsprozess wird verlangt, dass man eine vorläufige Auswahl an Kursen einzureicht, die man gerne an der Gastuniversität belegen würde. Trotzdem ist (vor allem am Anfang) absolut noch nichts in Stein gemeißelt, also muss man sich keine Gedanken machen, wenn man denkt, dass man an seinen Kursen am Ende vielleicht doch gerne noch was ändern würde. Man sollte sich allerdings bewusst sein, dass man mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht alle Kurse, die man sich anfangs aussucht, auch bekommen wird. Der fixe Kursplan fürs betreffende Semester wird immer erst ein paar Monate vorm Semesterbeginn veröffentlicht, also ist es bis dahin ein bisschen Pokern, ob deine gewünschten Kurse auch wirklich während deines Austauschsemesters angeboten werden. Für mich war das zuerst tatsächlich ein bisschen enttäuschend, weil am Ende nur 3 meiner anfangs ausgewählten Kurse dann auch tatsächlich im Fall term angeboten wurden – aber ich konnte trotzdem interessante Alternativen finden und hatte im Endeffekt doch noch eine richtig gute Lernerfahrung dort. Bis zur zweiten Semesterwoche hat man Zeit, noch Änderungen an der Kursauswahl vorzunehmen, falls man wirklich die erste Woche in einer Vorlesung sitzt und dann merkt, dass die Lehrveranstaltung vielleicht doch nicht die beste Wahl war. Ich hatte eine Mischung aus second year und third year-Kursen (der Bachelor in Psychologie umfasst dort auch 3 Jahre) und habe die ausgewählt,

die inhaltlich am besten zu meinen noch offenen Bachelor-Lehrveranstaltungen in Innsbruck gepasst haben.

Allgemein war von der McMaster alles, was den Austausch betrifft, auffallend gut organisiert, betreut und geplant. Wir hatten schon vor unserer Ankunft in Kanada über mehrere Monate hinweg eine ganze Menge Webinare und Online-Infoveranstaltungen, um sicherzustellen, dass wir uns mit allen wichtigen Dingen von Anfang an gut auskennen und keine organisatorischen Schwierigkeiten haben. Die Woche bzw. ein paar Tage vor Semesterbeginn gab es dann natürlich auch Events für die Austauschstudierenden, bei denen man andere Exchanges kennenlernen und ins Uni-Leben reinfinden kann.

Alle Studenten müssen übrigens an der McMaster eine verpflichtende Krankenversicherung abschließen, was ich sehr vorteilhaft fand, weil man sich dann selber um keine mehr kümmern muss.

3. Wohnungssuche

Die Wohnungssuche hat sich ein bisschen problematisch gestaltet, womit ich aber auch gerechnet habe. Es ist einfach suboptimal, von einem anderen Kontinent aus eine Wohnung zu suchen, ohne dass man zum Besichtigen vorbeikommen kann (und sich vor allem vergewissern kann, dass man nicht abgezogen wird – also am besten nichts im Voraus zahlen, ohne sicher zu sein, dass es die Wohnung auch wirklich gibt). Ich habe mir einfach für meine erste Woche in Hamilton ein Airbnb genommen, damit ich erst mal sicher eine vorübergehende Unterkunft habe, und habe dann Besichtigungen vor Ort gemacht. Die meisten Studenten, die nicht auf dem Campus wohnen, wohnen oft in kleineren Gruppen (von meistens 4-6 Leuten) in Einfamilienhäusern, was ich sehr entspannt fand. Es ist allerdings gar nicht so einfach, da direkt was zu bekommen ohne ein Kennenlernen vorher. Ich habe viele Wohnungen auf Facebook gefunden, schon vor meiner Ankunft immer mal wieder ein paar Nachrichten geschrieben und Termine ausgemacht. Das ist meiner Meinung nach eine gute Herangehensweise, da viele ihre freien Zimmer in Facebook-Gruppen posten – allerdings muss man sehr vorsichtig sein, da auf diesem Wege auch schon viele einem Betrug zum Opfer gefallen sind. Die Möglichkeit, am Campus zu wohnen, wird für Exchange-Studenten übrigens auch angeboten. Ich habe mich allerdings dagegen entschieden, weil es a) preislich nicht viel Unterschied gemacht hätte, b) sonst hauptsächlich Erstis am Campus wohnen und c) man verpflichtend einen Meal plan dazu bestellen muss, der Essen am Campus beinhaltet, und ich dann doch lieber selber kochen wollte. Ich habe für mein Semester mit 4 anderen kanadischen Studentinnen zusammen in einem Haus in Westdale gewohnt. Westdale ist ein sehr hübsches, ruhiges Viertel in Campusnähe, wo viele Studenten wohnen (Ainsliewood ist auch sehr beliebt), und ich war am Ende wirklich sehr glücklich mit meiner Wohnsituation.

4. Semesterablauf

Wie viele andere war ich anfangs sehr optimistisch und habe mich in die maximal erlaubte Anzahl an Kursen eingeschrieben – das sind an der McMaster 5 Kurse pro Semester. Für uns klingt das erst mal nach wenig, aber ich habe schnell erkannt, dass der Aufwand, den man für jeden Kurs erbringen muss, deutlich höher ist als in Innsbruck. Während ich zuhause in vielen Vorlesungen nur die eine große Klausur am Ende des Semesters habe, muss man hier stetig mitarbeiten. Das hat zwar den großen Vorteil, dass so viel weniger Gewicht auf dem Final exam liegt (und man sich den Stoff natürlich auch besser merkt), aber man sollte sich kein super entspanntes Semester erwarten. An sich war ich durchaus

sehr happy mit meinen Kursen und hatte auch wirklich Spaß daran, aber in der zweiten Hälfte des Semesters ist es mir doch ein bisschen zu viel geworden und ich habe mich aus dem fünften ausgeschrieben. Arbeitsaufwand & Umfang sind je nach Prof unterschiedlich: In einem Kurs musste ich jede Woche eine kleine „Hausaufgabe“ zur Kursliteratur abarbeiten, in anderen Fächern hatte ich übers Semester hinweg ein oder zwei größere, arbeitsintensivere Assignments einzureichen. Ein großer Unterschied zu Österreich sind auch die Midterms (= Klausuren in der Mitte des Semesters): die sind eigentlich in jedem Programm Standard, und manche meiner Profs haben sogar zwei davon gemacht (im Oktober & November), manche beschränkten sich aber nur auf einen Midterm. Das ist zwar lernintensiv, aber so verteilt sich die Gesamtnote im Endeffekt auf mehrere Bewertungen, was eine Sache war, die ich im Vergleich zu Österreich super fand. Wenn man die guten Noten haben will, muss man aber schon bereit sein, stetig mitzuarbeiten.

5. Campus-Leben, Hamilton & Freizeit

Eine Sache, die nordamerikanische Universitäten (meiner Meinung nach) sehr deutlich von europäischen unterscheidet, ist der „Freizeitcharakter“, den der Campus hat. Man kommt nicht nur für die Lehrveranstaltungen, sondern es ist durchaus ein Lebensmittelpunkt für die Studenten. Erstens ist der Campus in gewissem Sinne schon eine kleine, eigene Mini-Stadt, und ich habe die meiste Zeit unter der Woche den kompletten Tag dort verbracht. Es gibt überall verteilt Restaurants und Cafés, Shops, ab und zu Marktstände, ein Fitnessstudio (für Undergrad-Studenten übrigens kostenlos!) und ein Schwimmbad/ Pool, sogar einen Zahnarzt.

Zweitens ist das Freizeitangebot, das die Uni bietet, wirklich unglaublich umfangreich. Wir in Innsbruck haben die USI, und gab es dort alle möglichen Sport-Teams, sprich Football und so weiter – die Spiele der McMaster-Teams sind immer sehr gut besucht! – aber auch für alles andere gibt es Angebote. Egal, was man in seiner Freizeit gerne macht, es gibt für alles, wirklich alles irgendeinen Club: von den verschiedensten Sportarten über Fotografie und Orchester bis hin zu Kunst, es ist für jeden was dabei. Ich habe zum Beispiel an mehreren Ausflügen des Outdoor Club teilgenommen, der für alle Naturliebhaber und Outdoor-Sportler attraktiv sein dürfte. Einer davon war ein dreitägiger Kanu-Trip durch den Algonquin Park, definitiv eins meiner besten Erlebnisse in Kanada! Man muss gar nicht unbedingt Mitglied sein, um an solchen Sachen teilzunehmen.

Optisch ist Hamilton an sich nicht die allerschönste Stadt, aber sehr lebendig, was sie für mich sehr sympathisch gemacht hat. Dadurch, dass es eben eine Studentenstadt ist, mangelt es nicht an Möglichkeiten, Dinge zu unternehmen. Man sollte auch bei Gelegenheit die Gegenden außenrum erkunden – Hamilton ist dafür bekannt, eine ganze Menge Wasserfälle in der Umgebung zu haben.

Zudem eignet sich die Lage in Ontario wirklich super zum Herumreisen, für alle, die das gerne tun. Toronto ist nur eine gute Stunde weg und wunderschön, bietet sich also bestens für Wochenend- oder Tagesausflüge an. Andere kanadische Großstädte in der Nähe, wie Montréal oder die Hauptstadt Ottawa, kann man ebenfalls in mehreren Stunden Busfahrt erreichen. Allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Transportmittel-Preise ein bisschen höher sind als zuhause. Auch viele US-Städte (z.B. New York und Washington DC) sind nur einen rund zwei- bis dreistündigen Flug entfernt, und da es in dem Zeitfenster um die Midterm-Prüfungen herum immer eine freie Woche gibt (die „Reading week“), bietet die sich durchaus für einen kurzen Urlaub an.

Mein Auslandssemester war auf jeden Fall eine der besten Entscheidungen, die ich in meinem Leben getroffen habe, und es hat mich in vielen Hinsichten sehr bereichert. Nicht nur sprachlich habe ich mich bemerkenswert verbessert, auch zum Beispiel die hohe Selbstständigkeit und Organisationsfähigkeit, die man (gezwungenermaßen) erwirbt, sowie die Fähigkeiten, auch mal mit anderen akademischen Anforderungen zurechtzukommen, sehe ich als einen wertvollen Gewinn. Ich würde es immer wieder machen und kann es wirklich jedem ans Herz legen – auch denen (oder gerade denen), die es vielleicht noch ein bisschen einschüchternd finden.

Erfahrungsbericht - McMaster University - Kanada

Mein Name ist Selina und ich habe für das Fall Term 2022 und Winter Term 2023 an der McMaster University in Hamilton, Ontario, Kanada im Rahmen des Austauschprogrammes studiert.

In Innsbruck studiere ich Anglistik und Amerikanistik, in Kanada wurde ich allerdings als Humanities Studentin eingestuft.

Lage und Umgebung

Die McMaster University liegt in einem schönen und etwas ruhigeren Stadtgebiet von Hamilton, umgeben von Wohnsiedlungen. Sehr beliebt bei Studierenden ist der Stadtteil Westdale, der vom Campus in ca. 10 Minuten zu Fuß erreichbar ist. Hier befinden sich diverse kleinere Shops, Bars und Restaurants. Aber auch große Supermärkte wie Fortinos und Drogerien wie Shoppers sind nicht allzu weit vom Campus entfernt. Nördlich angrenzend zum Campus befindet sich ein Naturschutzgebiet und der Lake Ontario.

Hamilton ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln etwa 1 ½ Stunden von Toronto und 2 ½ Stunden von den Niagara Fällen entfernt. Beides sind sehr empfehlenswerte Ausflugsziele.

Campus

Der Campus der McMaster University ist sehr groß und super schön. Es gibt zahlreiche Gebäude, in denen die Vorlesungen stattfinden, mehrere Büchereien und in fast jedem Gebäude ausreichend Plätze zum Lernen, Freunde treffen und Essen. In vielen Gebäuden gibt es Essensangebote, von kleineren Restaurants über Cafés zu Kiosks. Auf dem Campus befindet sich ebenfalls ein sehr großer Sportplatz und das Pulse Fitness Centre, eines der größten University Fitness Centre in ganz Kanada. Undergraduate Students erhalten hierfür eine kostenlose Mitgliedschaft.

Da der Campus sehr weitläufig ist, empfiehlt es sich, bei der Kursauswahl auf die Räumlichkeiten zu achten. Wenn Vorlesungen auf unterschiedlichen Seiten des Campus stattfinden, ist es nicht möglich, nacheinander folgende Kurse pünktlich zu erreichen. Ich habe meinen Stundenplan so gelegt, dass ich keine Kurse direkt nacheinander hatte, außer die Räume waren nah beieinander gelegen.

Kurse

Die Stundenplangestaltung und Fächerwahl ist in Kanada etwas freier als in Österreich. Studierende an der McMaster haben zwar gewisse Pflichtkurse, den Rest können sie allerdings selbst auswählen,

sodass alle Studierenden eine mehr oder weniger individuelle Kurszusammenstellung und somit auch einen individuellen Abschluss haben.

Die Kurse werden bereits im Juni sowohl für das Fall als auch das Winter Term gewählt. Man kann Kurse zwar bis zur zweiten Woche im Term noch umwählen, allerdings sind beliebtere Kurse frühzeitig voll belegt.

In Kanada werden sehr viele Essays geschrieben. Der ein oder andere Dozent zieht sogar eine ausführliche Seminararbeit den Abschlussprüfungen vor. Ein paar Freunde und ich hatten tatsächlich mehrere Professoren, die gesagt haben, dass sie nur ungerne Prüfungen schreiben lassen, da diese zu viel Druck und Stress auf Studierende ausüben und daher nicht unbedingt die tatsächliche Leistung widerspiegeln. Ein schönes Sentiment, das das Lernklima an der McMaster University gut beschreibt.

Ein großer Unterschied zur Uni in Innsbruck ist, dass Kurse in Kanada zwischen 08:30 Uhr und 22:00 Uhr stattfinden.

Clubs

Auch die meisten Clubs finden spät abends statt, sodass möglichst viele Studierende daran teilnehmen können.

Die McMaster University bietet über 300 Clubs und Societies an. Hier ist alles dabei von Musical Theatre über zahlreiche Sportangebote bis hin zu gemeinnützigen Projekten. Ich kann definitiv empfehlen, sich hier zu engagieren. Man lernt sehr viele Menschen kennen, mit denen man sich austauschen kann. Ich, beispielsweise, war im Show Choir, Gospel Choir, A Cappella Club, Dance Club und International and Exchange Students Club.

Events

Neben den vielen Club Angeboten finden auch sehr viele Events am Campus statt. Dies beginnt mit dem alljährlichen Clubsfest im September, geht über verschiedenste Konzerte und Carnivals bis hin zum Light Up The Night Festival im April, das stark an die Abschlussfeier im Film Grease erinnert.

Neben Entertainment Events finden aber auch diverse informative Veranstaltungen und Vorträge statt, zum Beispiel zum Thema Finanzen, Berufswelt, Wohnungsmarkt und Betrugsprävention.

Kultur

Während die Kultur nicht allzu unterschiedlich zur deutschen oder österreichischen ist, gibt es doch merkbare Unterschiede. Die Mentalität in Kanada ist im Allgemeinen sehr positiv. Die Menschen sind gelassener und enthusiastischer. Dies wirkt sich stark auf die eigene Perspektive und Motivation aus. Auch bei den Professoren zeigt sich das. Der Fokus liegt bei den meisten Kursen

auf dem Lernen des Stoffes und dem Lernen für die Zukunft und weniger rein auf Leistung. Die Dozenten nehmen sich bei Rückfragen und Problemen für gewöhnlich gerne Zeit, um Studierenden zu helfen. Auch außerhalb der Kurse gibt es vielseitige Möglichkeiten, sich an Hilfe zu wenden, wie zum Beispiel beim Student Success Centre.

Unterkunft

Unterkunftssuche: Eine bezahlbare Unterkunft in Hamilton zu finden kann sich als sehr schwierig gestalten. Trotz monatelanger Suche vor dem Flug nach Kanada, habe ich erst nach einem einwöchigen Aufenthalt im Hotel in Kanada meine Unterkunft gefunden. Ich habe in einem Homestay gewohnt, das heißt ich habe ein eigenes Zimmer im Haus eines kanadischen Ehepaares gemietet, das noch ein weiteres Zimmer an eine andere Studentin vermietet hat. Mir wurde vor Antritt empfohlen, eine Unterkunft außerhalb des Campus zu finden, da es preisgünstiger ist. Aufgrund der Inflation liegen Zimmerpreise in Hamilton jedoch aktuell bei 700-1200\$ pro Monat. Mit den steigenden Mietpreisen empfehle ich daher jedem, der sich nicht so viel Stress machen möchte mit der Unterkunftssuche und es sich vorstellen kann, mit anderen Studierenden ein Zimmer zu teilen, sich für ein Zimmer auf dem Campus zu bewerben, auch wenn diese Zimmer nicht billiger sind. Die meisten Austauschstudent*innen wohnen auf dem Campus.

Was außerdem zu bedenken ist, ist die Entfernung zur Uni. Während ich zwar in einer sehr schönen Wohngegend gewohnt habe, hatte ich mit dem Bus jedoch einen längeren Anfahrtsweg zur Uni von etwa einer Stunde.

Öffentliche Verkehrsmittel

Die Busse fahren tagsüber meist alle halbe Stunde, werden allerdings unregelmäßiger je später es wird. Zwischen 00:00 Uhr und 05:00 Uhr fahren oft gar keine Busse. Bestimmte Buslinien stellen ihren Betrieb bereits früher ein. Wer also weiter weg wohnt, muss sich beim Abendprogramm an der Uni einschränken.

Undergraduate Students bekommen das Busticket in Hamilton (HSR) kostenlos von der Uni zur Verfügung gestellt.

Tierwelt

Gut zu wissen ist, dass in Hamilton, vor allem abends, viele Waschbären und Stinktiere unterwegs sind, auch auf dem Campus. Ihnen aus dem Weg zu gehen, ist der beste Schutz. Etwas gefährlichere Tiere sind die Kojoten. Auch diese sind meist nach Anbruch der Dunkelheit zu sehen und zu hören. Wenn man angrenzende Naturgebiete neben seiner Unterkunft hat, wird man Kojoten nachts bellen und heulen hören. Ein paar von ihnen bin ich bei meinen Heimwegen begegnet. Man sollte niemals vor ihnen weglaufen, da dies ihren Jagdinstinkt weckt. Sich ruhig zu

entfernen, ist die beste Idee, solange der Kojote kein Interesse an einem gefunden hat. Wenn er auf einen zukommt, sollte man sich möglichst groß machen und laut sein. Außerdem laufen auch Truthähne frei herum.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mein Auslandsjahr in Kanada eine der besten Erfahrungen in meinem Leben war. Ich kann solch einen Auslandsaufenthalt jedem nur wärmstens empfehlen.

Ein großes Dankeschön geht an das Team vom International Relations Office, vor allem an Christina, für die konstante Unterstützung von Bewerbung über Verlängerung bis hin zur Rückkehr und um den Auslandsaufenthalt überhaupt zu ermöglichen.

Bei Fragen könnt ihr euch gerne bei mir melden.

Selina Niederalt
September 2022 - April 2023
Selina.Niederalt@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht McMaster University

Mathias Pirker

Fall Term 2022

Gleich vorweg empfehle ich jeden der die Chance dazu hat, sich aber vielleicht noch nicht ganz sicher ist oder sogar ein wenig Angst vor einem Auslandssemester hat, sich davon zu überzeugen, wie einzigartig und unvergesslich es sein kann, sich aus seiner Komfortzone zu bewegen und in eine andere Umgebung einzutauchen. Ich habe nach den vielen „Online-Semestern“ genau so eine Abwechslung gesucht und den Entschluss getroffen, mich für ein Auslandssemester in meinem absoluten Lieblingsland Kanada, zu bewerben.

Bewerbung/Kurse

Da für mich von Anfang an klar war, dass ich gerne nach Kanada möchte, habe ich mich zuerst im Internet nach Partneruniversitäten der Uni-Innsbruck umgeschaut. Nachdem sich durch meine Studienrichtung nur noch einige kanadische Universitäten als potentielle Kandidaten herausgestellt haben, habe ich im nächsten Schritt eine Sprechstunde im International Relations Office vereinbart, um dort Fragen zum Ablauf usw. zu klären. Da der gesamte Bewerbungsprozess mitunter sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann, sollte man sich mindestens 1 Jahr vor geplantem Antritt näher informieren und sich am besten gleich dann mit dem International Relations Office oder dem jeweiligen Länderzentrum in Verbindung setzen, um genügend Zeit für das Verfassen und Aufbringen der nötigen Dokumente zu haben. Am Anfang kann zwar alles etwas überwältigend wirken, doch man wird wirklich bei allen Fragen unterstützt und mit etwas Aufwand ist der Bewerbungsprozess gut zu meistern.

Bei der Kurswahl sollte man auf jeden Fall auch den Faktor Zeit miteinberechnen, da erstens die Voranerkennung der Kurse, die man gerne im Ausland machen möchte, erst vom Studiendekan anerkannt werden muss und vor allem war für mich die Suche nach passenden Kursen sehr zeitintensiv - In meinem Fall wurden viele Kurse erst einige Wochen bevor das neue Semester startete, endgültig angeboten und der Zugang zu Kursbeschreibungen oder Syllabi, die teilweise für die Voranerkennung notwendig waren, war nur sehr beschränkt möglich. Nichtsdestotrotz habe ich am Ende die meisten meiner Kurse erhalten und konnte endlich durchstarten.

Studium/Wohnungssuche

Nachdem das meiste organisatorische erledigt war und wir schon im Flieger nach Toronto saßen, stellte sich noch die Wohnungsfrage. Da es nahezu unmöglich ist von Österreich aus, eine Wohnung für ein Semester in Kanada zu finden, haben wir uns gut 2 Wochen vor Semesterstart nach Hamilton aufgemacht, um eine Wohnung zu finden. Vorweg, es war auch wirklich schwer vor Ort etwas zu finden und daher empfehle ich sich noch mehr Zeit vor dem Abflug zu nehmen, um sich mit anderen Studierenden zu organisieren und dann gleich in einer Gruppe etwas zu suchen. Ich habe letztendlich nach einigen Absagen vor Ort, sechs dänische Austauschstudenten gefunden, mit denen wir dann ein paar Tage vor Semesterstart ein Haus gefunden haben, das nur 5 Gehminuten vom Campus entfernt war. Der Standard der Häuser ist zwar nicht mit dem in Österreich vergleichbar, aber für mich war es eine coole Erfahrung mit anderen Austauschstudenten zusammenzuwohnen und die Zeit zusammen verfliegt ohnehin wie im Flug. An dieser Stelle sei aber noch erwähnt, dass es natürlich auch die Möglichkeit gibt, „on campus“ zu wohnen. Das heißt man wohnt in einem der Gebäude direkt am Uni-Gelände und im Nachhinein betrachtet ist es zwar etwas teurer weil man auch einen Essensplan verpflichtend dazunehmen muss, aber man spart sich das Geld für Hotels/Airbnbs, Zeit, die man

anderwärtig vor Ort nutzen kann und vor allem Nerven. Da ich aber von Anfang an beschlossen habe, „off campus“ zu wohnen, da es etwas günstiger ist, man selbst kochen und seine Mitbewohner aussuchen kann, blieb mir keine andere Wahl als zu suchen. Ich würde es zwar wieder so machen, aber wie so oft braucht man einfach etwas Glück bei der Wohnungssuche. Nach den Gesprächen mit anderen Austauschstudenten würde ich behaupten, dass es besser ist je näher man am Campus wohnt (da Busse nicht sehr vertrauenswürdig sind) und das Wohngegenden wie Westdale oder Ancaster zu bevorzugen sind, weil dort auch die meisten Studenten wohnen und andere Viertel wie Downtown Hamilton teilweise einen schlechten Ruf haben.

Der Campus selbst ist riesig und überhaupt nicht vergleichbar mit europäischen, da sich dort das gesamte Uni-Leben abspielt. Man findet dort von Wohnungen, allen möglichen Restaurants über Sporteinrichtungen bis hin zu Lernräumen alles was man sich vorstellen kann. Am Anfang ist es eventuell etwas verwirrend sich zurecht zu finden, allerdings gibt es geführte Touren am Anfang des Semesters und natürlich sind auch alle Studenten oder Mitarbeiter jederzeit bereit einen zu helfen. Am Campus selbst habe ich vor allem das neu eröffnete Fitnessstudio und Schwimmbad verwendet, aber wir haben uns auch oft zum Squash-, Fußball- oder Tischtennispielen getroffen, da man alle Einrichtungen gratis verwenden kann und die Sportarten vor allem im kalten Winter eine super Möglichkeit bieten um sich zu treffen und auszupowern.

Kurse/Lehrveranstaltungen

Grundsätzlich kann man nicht sagen, dass die Kurse in Kanada leichter oder schwerer sind als hier bei uns. Die Kurse sind etwas anders aufgebaut, da man unter dem Semester mehrere kleinere Abgaben und Überprüfungen hat und es nicht oft, wie bei uns, nur eine große Abschlussprüfung gibt. Wenn man also immer fleißig mitlernt und alle Abgaben einhält, sollte es kein Problem sein Kurse zu bestehen. In meinem Fall waren die vielen Gruppenarbeiten noch auffällig – es kann zwar etwas herausfordernd sein sich mit allen Teilnehmern zu verabreden, aber auch als wir beispielsweise Gespräche mit Unternehmen für Projekte geführt haben, waren immer alle sehr hilfsbereit und nahmen mich auch oft im Auto mit. Ein abschließender Tipp ist sich wenn möglich im Vorhinein die Kursbeschreibungen und Voraussetzungen anzusehen, da einige meiner Mitbewohner beispielsweise nur Kurse ausgewählt haben, bei denen es keine Final Exam am Ende gab, womit ihnen mehr Zeit zum Reisen blieb, da die Lehrveranstaltungen rund 2 Wochen vor den Prüfungen enden.

Reisen/Erfahrungen

Obwohl das Studium natürlich an erster Stelle steht, waren vor allem die Reisen mit anderen Austauschstudenten das Highlight in Kanada. Zuerst einmal sei aber noch erwähnt, dass Kanadier die nettesten und hilfsbereitesten Menschen sind, die ich je gesehen habe. Ich hatte so viele Momente, wo ich über die Freundlichkeit der Kanadier überrascht wurde: sei es das schlichte Bedanken beim Busfahrer nach jeder Fahrt, ältere Menschen die bei Schneefall extra anhalten, um zu Fragen ob man sich wohl nicht verlaufen hat oder einfach die unzähligen Gespräche mit kanadischen Studenten, Professoren oder ganz normalen Passanten, die immer das beste für einen wollten. Als Austauschstudent kann man sich daher meines Erachtens kein besseres Land als Kanada aussuchen. Viele Kanadier bzw. deren Großeltern haben einen Migrationshintergrund und wanderten vor 70-80 Jahren nach Kanada aus, das macht das Land einerseits so vielfältig und interessant aber die Leute auch hilfsbereit, weil viele auch damals auf die Hilfe anderer angewiesen waren, als sie mit nichts hier ankamen.

McMaster bietet nebenbei auch noch unzählige Veranstaltungen und Clubs an, denen man kostenlos beitreten kann. Vor allem für International Students werden immer wieder Veranstaltungen zum Kennenlernen angeboten, die man auf jeden Fall besuchen sollte. Ich trat auch einigen Clubs bei

(German Club, Trivia ...), die unter dem Semester verschiedenste Events organisierten. Da bei der riesigen Auswahl von Clubs wirklich für jeden etwas dabei ist und man dadurch so viele neue Leute kennenlernen kann, empfehle ich jeden sich beim Club Festival am Beginn des Semesters umzuschauen und einen Club beizutreten.

Eines meiner persönlichen Highlights war das Sportangebot an der Uni. In Nordamerika wird Universitätssport ohnehin groß geschrieben und man hat fast jede Woche Spiele von verschiedensten Teams, die man sich als Student gratis anschauen kann. Ich selbst habe mich für ein Try-Out beim Tennis-Team angemeldet und konnte mich ganz unerwartet gegen 50 Spieler an mehreren Tagen durchsetzen und schaffte so den Sprung ins diesjährige 14-Mann Aufgebot. Alle Teams werden großzügig von der Uni unterstützt und so hat man keine Ausgaben, im Gegenteil man trainiert 3x die Woche, hat eigene Physiotherapeuten, mehrere Trainer und viele Events die man als Teammitglied besuchen kann. Der gesamte Ablauf ist sehr professionell, da man Einschulungen zu Leistungssport und Doping, Teamfotografen und eigene Gesundheitschecks hat. Als einziger Austauschstudent war es natürlich umso interessanter sich mit den ganzen Kanadiern zu unterhalten und teilweise mehrere Stunden auf und neben den Platz zu verbringen. Wie auch die anderen Teams, hatten wir zwei Spiele an den Wochenenden gegen andere Universitätsmannschaften aus ganz Ontario. So konnte ich einerseits andere Städte sehen aber kam z.B. auch ins Gespräch mit Studenten aus Ottawa. Neben den Uni-Teams gibt es aber auch „Intramurals“- Bewerbe bei denen man in vielen Teamsportarten gegen andere Studierende von der McMaster Uni antritt und am Ende spannende Spiele und neue Freundschaften schließen kann.

Da Kanadas Naturlandschaft mitunter die schönste der Welt ist, habe ich natürlich versucht so viel wie möglich anzusehen. Nachdem wir eine Wohnung gefunden haben, bin ich noch vor Semesterstart beispielsweise nach New York und habe dort die UsOpen und die Stadt besucht. Toronto, was nur ca. 40 Minuten von Hamilton entfernt ist, ist natürlich immer einen Besuch wert und auf meinem Weg nach New York mit dem Bus, habe ich mir auch noch die Niagara Fälle angesehen, die auch in unter 1h von Hamilton aus zu erreichen sind. In der sogenannten Reading Week, die eine vorlesungsfreie Woche zur Hälfte des Semesters ist um sich auf die Midterms vorzubereiten, sind die meisten Studierenden auf Reisen. Gemeinsam mit ein paar Freunden haben wir uns mit dem Flieger nach Calgary aufgemacht, um dort Banff und Jasper Nationalpark zu sehen. Ein absolutes Highlight, wenn man dort mit dem Auto unterwegs ist und die kristallklaren Bergseen und ewigen Weiten mitsamt der ganzen Tierwelt erlebt. Kleinere Reisen an den Wochenenden nach Toronto oder umliegenden Nationalparks in Ontario waren zwar auch auf dem Programm, allerdings blieben mir die Reisen zum Abschluss noch besser in Erinnerung. Zusammen mit einem japanischen Austauschstudenten sind wir zuerst mit dem Zug für ein paar Tage nach Montreal und dann nach Quebec. Die Zugreise ist sehr zu empfehlen, da man die Landschaft so viel besser erleben kann als im Flugzeug. Das französischsprachige Kanada ist auf jeden Fall eine Reise wert, da man sich hier wirklich wie in Europa fühlt: die Städte und Häuser sind ganz anders als im Rest von Kanada und die Menschen und deren Kultur unterscheiden sich auch in vielerlei Hinsicht.

Fazit

Obwohl ich noch stundenlang über meine Zeit in Kanada berichten könnte, möchte ich mich einfach nochmal bedanken, dass ich die Möglichkeit hatte, an der McMaster Universität zu studieren. Ich durfte so viele neue Freunde aus allen Teilen der Welt kennenlernen und hatte die Chance Kanadas Menschen, Kulturen und Landschaften zu erleben. Ein Semester an der McMaster University kann ich somit zu 100% weiterempfehlen!

Email: mathias.pirker@gmail.com

Viktoria Hoertenhuber
Erfahrungsbericht Auslandssemester an der McMaster University
Fall Term September – Dezember 2018
E-Mail: viktoriamhortenhuber@student.uibk.ac.at

International
Relations Office

10. April 2019

Eingelangt

Hi, hallo an alle, die gerade meinen Bericht über das Auslandssemester an der McMaster University lesen. Ich war im Wintersemester 2018 an der McMaster University in Hamilton, Ontario und will hier einige meiner Eindrücke beschreiben. Wenn ich jede Erfahrung und jede Geschichte, die ich erlebt habe, aufschreiben würde, hätte ich wohl mein erstes Buch geschrieben, aber ich versuche die meiner Meinung nach wichtigsten Informationen hier weiterzugeben. Wer noch mehr hören will oder sich bewerben will und Fragen hat, kann mir gerne schreiben.

Alles Liebe, Viktoria

Die Bewerbung:

Die Bewerbung war für mich ein wenig hektisch, was aber an mir und nicht an der Betreuung in Innsbruck liegt. Ich habe erst Anfang November angefangen, mich intensiv über ein Auslandssemester zu informieren und habe nach kurzem Überlegen beschlossen, mich nur für die McMaster University zu bewerben und somit alles auf diese Karte gesetzt. Da Herr Haselwandter und nicht das Kanadazentrum für die McMaster University zuständig ist, kann ich relativ wenig über das Kanadazentrum sagen. Wenn ich Fragen hatte, habe ich mich immer an das International Relations Office gewandt und dort wurde ich bestens betreut.

Ich habe mir immer große Sorgen gemacht, ob man perfekte Noten haben muss, um für ein Auslandssemester nominiert zu werden. Ich weiß nicht, worauf genau bei der Auswahl geschaut wird, aber ich denke, das Gesamtpaket muss stimmen. Ich habe definitiv nicht nur 1er in meinen Kursen, doch bin auf der Uni sehr engagiert (Studienvertretung, Doppelstudium, etc), was ich in meinem Motivationsschreiben sehr wohl betont habe. Anfang Jänner habe ich meine Bewerbung abgegeben und dann hieß es warten. Nachdem ich von Innsbruck nominiert wurde und schlussendlich auch von der McMaster University akzeptiert wurde, sind unzählige E-Mails eingelangt, die Schritt für Schritt beschrieben, was ich alles zu erledigen hatte. Ich muss sagen, die Organisation von beiderseits, dem International Relations Office sowie der McMaster University war exzellent und ich hatte keine Probleme oder Schwierigkeiten. Ich wusste immer, wen ich bei Fragen kontaktieren konnte und bekam immer sehr schnell eine Antwort.

Der Beginn:

Nach all der Organisation ging es dann Mitte August auch schon zum Flughafen und ab nach Ohio zu guten Freunden von mir, die mir sogar anboten, mich mit dem Auto zur Uni nach Kanada zu bringen, um mir dort mit dem Beziehen meines Zimmers und dem ersten Tag an der Uni zu helfen. Nach einer Woche bei meinen Freunden und Shopping für alles, was man zum Wohnen braucht (Handtücher, Bettwäsche, etc), setzten wir uns für 6 Stunden ins Auto, machten einen Stopp bei den Niagara Fällen, die nur 1 Stunde von der Uni entfernt sind und dann waren wir schließlich in Hamilton. In einer Mail war beschrieben, wo man sich am ersten Tag an der Uni registrieren musste und nach kurzem Herumirren, fanden wir das Student Centre, wo ich meinen Studentenausweis bekam.

Ich habe mich dagegen entschlossen, beim „Moose Trip“ mitzufahren. Das ist ein Canoe Camping Trip für internationale und Austauschstudenten und findet in der Woche vor Unibeginn statt. Ich war auch schon die Woche vor Unibeginn in Hamilton und habe mich dann schon mal ein wenig eingelebt. Ausserdem findet direkt am Campus immer die „Frosh Week“ (eine Welcome Week für die Erstis statt), wo ich mitgemacht habe. Dort haben alle Fakultäten Events fuer ihre jeweiligen Studenten organisiert und man lernt sich dabei echt gut kennen. Für Humanities war das Thema Coachella und so verbrachten wir jeden Abend damit am Campus zu Music zu tanzen und hatten eine extrem lustige erste Woche. Einiger meiner besten Freunde des Auslandssemesters hab ich dort kennengelernt. Ich lernte nicht nur Erstis kennen, sondern auch andere Studenten in meinem Semester, da diese bei der Organisation halfen und ich gleich mal mit jedem geredet habe. So habe ich in den ersten Tagen den ganzen Campus kennengelernt und schon mal einige Campustraditionen erfahren, was ich persönlich mehr genoss als einen Campingtrip. Jeder muss aber selber entscheiden, was er machen will und ich finde es gut, dass man Auswahlmöglichkeiten hat, wie man seine erste Zeit am Campus verbringen will.

Obwohl ich am Anfang nicht beim Trip mit den anderen Austauschstudenten unterwegs war, gab es auch nachher noch die Möglichkeit, sich bei diversen Events des MIX Club (McMaster International and Exchange Club) Leute kennenzulernen. Sie organisierten immer wieder Trips zu den Niagara Fällen, Wanderungen in und rund um Hamilton, Dinners, Parties, etc. Zusammengefasst, man hat zu Beginn seiner Zeit sowie auch während des Semesters genügend Möglichkeiten, Freunde zu finden und sich einzuleben.

Der Uni Campus:

Nordamerikanische Universitäten sind fast nicht mit österreichischen zu vergleichen. Zu allererst haben Universitäten in Kanada und den USA den Vorteil jünger (McMaster University wurde 1887 also 200 Jahre nach Innsbruck gegründet) und somit komplett durchgeplant zu sein, was in den meisten Fällen ein großes Campusareal entstehen lässt.

Die McMaster University hat einen großen Campus in Westdale, also nicht in Downtown Hamilton, was man bei der Wohnungssuche unbedingt beachten sollte.

Am Campus befinden sich alle Gebäude der Fakultäten, das Student Center, das man als eine Art zentralen Versammlungspunkt mit Cafés und Restaurants sehen kann, die Bibliotheken, das Fitnessstudio, das für alle Studenten gratis benutzbar ist, die dorms und im Falle der McMaster University auch ein Krankenhaus. Nur von dieser kurzen Liste kann man schon sehen, dass die Universität nicht nur als Lernzentrum gilt, wo man seine Kurse hat und dann wieder nach Hause geht, sondern man kann den ganzen Tag dort verbringen. In all den verschiedenen Cafés und Restaurants kann man sich gerne den ganzen Tag lang mit Freunden aufhalten oder neue Leute kennenlernen, was ich sehr oft gemacht habe. Zu Beginn kann es etwas verwirrend sein, wo alle Gebäude sind, in denen man seine Kurse hat, denn im Gegensatz zu uns, wo man alle seine Kurse je nach Studienrichtung auf der Geiwi ODER auf der Sowi ODER auf der Technik hat, ist man an der McMaster University nicht nur in den Gebäuden der Fakultät, sondern man ist am ganzen Campus verstreut unterwegs. Wenn man zwei Kurse hintereinander hat, kann es schon stressig sein, wenn man in 15 Minuten quer über den Campus laufen muss, aber normalerweise geht sich alles aus und man muss keinen Stress haben.

Wohnen:

Man kann während der Zeit an der McMaster University entweder am Campus in den Dorms (Studentenwohnheim am Campus) oder in einer WG in Westdale unweit der Uni wohnen. Ich hab mich dazu entschlossen, nicht am Campus zu wohnen, da ich in meinem 3. Semester nach Kanada gegangen bin und in Kanada meist nur die Erstis in den Dorms am Campus wohnen. Außerdem muss man in den Dorms einen "Food Plan" dazu nehmen, was bedeutet, dass man pro Monat zusätzlich zur Miete Geld auf seinen Studentenausweis zahlen muss, das man dann in allen Restaurants am Campus zum Bezahlen nutzen kann und man sich somit das Kochen erspart. Das ist zwar praktisch, aber auf Dauer weder sehr gesund noch abwechslungsreich und wenn man selber kocht, kommt das auch billiger. Ein Vorteil der Dorms ist, dass man direkt am Campus ist, jedoch habe ich in einer WG 5 Minuten vom Campus entfernt gewohnt und war somit auch nicht viel weiter weg und habe definitiv weniger gezahlt als am Campus. Da Westdale eine gute Schulgegend ist, sind sehr viele Familien in der Nachbarschaft und die meisten Studenten wohnen nicht in Wohnungen, sondern mieten ein ganzes Haus. Ich habe mit 6 Mitbewohnern in einem Einfamilienhaus gewohnt. Es klingt chaotisch, war aber eine echt lustige und tolle Zeit! Das gute ist, dass man in einem Haus auch immer eine große Küche und ein großes Wohnzimmer hat, wo wir am Wochenende auch immer Freunde einladen konnten. Ich bin einer Facebook Gruppe beigetreten und habe dort Leute angeschrieben, die ihr Zimmer für ein Semester untergemietet haben. Ich habe einen Tag bevor ich weggeflogen

bin endlich ein Zimmer gefunden und andere haben sowieso erst als sie in Hamilton angekommen sind, ein Zimmer gefunden. Es ist zwar etwas nervenaufreibend, wenn man so lange noch keine Wohnsituation fixiert hat, aber es haben noch alle ein Zimmer gefunden.

Die Kurse:

Der erste Unterschied, der bei Kursen in Kanada im Gegensatz zu Österreich zu beachten ist, ist, dass man viel weniger, aber dafür intensivere Kurse hat. Ich hatte nur 5 Kurse, die aber insgesamt als 30 ECTS umgerechnet wurden. Man sollte sich deshalb darauf einstellen, dass jeder Kurs mehr Aufwand ist, als die vielen 2,5 ECTS Vorlesungen und Proseminare, die ich in Innsbruck normalerweise in meinem Anglistik/Amerikanistik-Studium absolviere. Da man nur so wenige Kurse hat, bedeutet das auch, dass man bei einigen Kursen mehrmals pro Woche eine Vorlesung oder/und ein Tutorial hat. Das Thema der Kurse ist ebenfalls spezifischer, da man bei mehreren Meetings pro Woche mehr Stoff behandeln kann als in einmal 90 Minuten wie ich es hier von Innsbruck gewohnt war.

Ein weiterer Unterschied ist, dass ich während des Semesters mehrere „continuous assignments“ wie Essays, Arbeitsaufträge, Projekte zu erledigen und somit während des Semesters mehr zu tun hatte. Der Vorteil dieser Methode ist es, dass die Prüfungen nicht so viel zählen. Meine end exams trugen nur zwischen 20 – 30% zur Gesamtnote bei, da ich die restlichen Prozent meiner Note schon während des Semesters erarbeitet hatte. Somit war die Prüfungszeit im Dezember viel entspannter als die Prüfungswochen bei uns in Innsbruck im Jänner oder Juni.

Fazit:

Das Auslandssemester an der McMaster University war die Erfahrung und Zeit meines Lebens! Man lernt so viele neue Menschen kennen und kann erkunden, wie das Leben am anderen Ende der Welt funktioniert, was ich jedem nur empfehlen kann.

Ein großes Lob will ich auch dem International Relations Office aussprechen, da die Betreuung von Anfang bis zum Ende perfekt war. In Kanada habe ich auch Herb Schellhorn kennengelernt, der gemeinsam mit Herrn Haselwandter die Partnerschaft der Universitäten eingerichtet hat. Herb hat uns herzlich empfangen und uns ebenso bei jeglichen Fragen weitergeholfen. Man kommt sich nicht oft alleine vor, obwohl man zu Beginn niemanden in Hamilton kennt, da man sofort wie in eine Familie aufgenommen wird und man jeden Tag unzählige neue Freunde kennenlernt.

An alle, die gerade noch am Überlegen sind, ob sie sich bewerben sollen oder nicht: Bewerbt euch! Es war die beste und aufregendste Zeit meines Lebens und ich kann nicht glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist.